

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 9 (1914)
Heft: 4: Einsiedeln

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

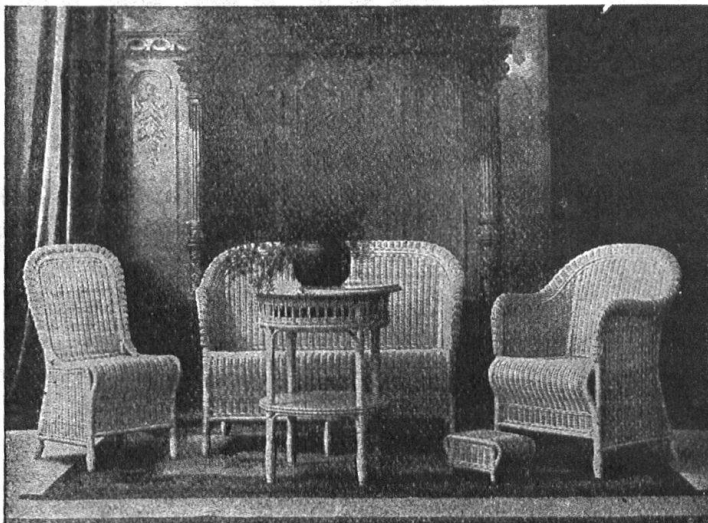
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dr. Erwin Rothenhäusler
Mels bei Sargans
 Antiquitäten und Kunstsachen
Spezialität: Möbel



Bevor Sie Ihr Vestibül, Tea-Room, Salon, Veranda etc. möblieren, verlangen Sie in Ihrem Interesse Kataloge, Kostenberechnungen, ev. Besuch kostenlos, direkt in der

Rohrmöbelfabrik Aarburg, E. Jaeggy.
 Export ~~~~~~ Telephon 59 Aarburg

und Unterbau, die Behandlung der Wanddurchbrechungen und die Farbenzusammenstellung des Baumaterials vernachlässigt. Eine harmonische und wohlthuende Anlage aller dieser Dinge kostet wohl kaum mehr als eine schablonenhafte, hässliche.

Die Forderung der Sachlichkeit, Zweckmässigkeit bedingt für die Kleinwohnung naturgemäss die typische Bauweise. Die Bedürfnisse der Arbeiterfamilien bewegen sich so ziemlich im gleichen Kreise — eine individualisierende Behandlung der Wohnungen ist also gar nicht zu fordern. In einer bestimmten Gegend erweist sich *eine* Bauart als naturgemäss und *ein* Material als relativ bestes und billigstes — also liegt kein Grund vor, da nicht durchwegs dieselbe Bauweise durchzuführen. Wir werden so wieder Holzbauten bekommen, wo seit undenklichen Zeiten solche standen, der Backstein wird wieder verwendet, wo er am billigsten ist, das Schieferdach zeigt sich im Schiefergebiet. In jeder Gegend soll sich die Architektur nach den klimatischen Verhältnissen richten; wir brauchen im Norden keine toskanischen Dächer, im Süden keine engen Fenster, die der Kälte möglichst standhalten. So wird eine bodenständige und ökonomische Anlage der Arbeiterhäuser der eingerissenen Internationalisierung des Baumaterials und der Konstruktion kräftig wehren. Die einfache Forderung der Zweckmässigkeit wird uns ein Stück Heimatkunst wiedererobern! Die typische Bauweise bietet ausser der leichtern Materialbeschaf-

Bugra Leipzig 1914



Im Tempel der Fachpresse

liegt auf

„HEIMATSCHUTZ“

fung auch den andern wirtschaftlichen Vorteil, dass gewisse Techniken und Konstruktionen durch häufige Wiederholung dem Handwerker geläufig werden und dadurch billiger ausgeführt werden können. Auch kann die Industrie (z. B. in Schreiner- und Schlosserarbeit) für den Massenverbrauch besonders vorteilhaft werden; Surrogatenschwindel braucht man damit noch nicht anzunehmen. Typische Bauweise hat nichts mit Schablonenmache zu tun. Henrici zieht da eine scharfe Unterscheidungsline. „Es braucht bei einer typischen Bauweise nicht ein Haus dem andern völlig zu gleichen und es brauchen die Häuser nicht so einförmig in Reih und Glied gestellt zu werden, wie das gewöhnlich geschieht. Das eigentlich Typische hat nur in gewissen charakteristischen Eigentümlichkeiten zu bestehen, also z. B. im steilen oder im flachen Dach, ferner in der Bevorzugung bestimmter Baustoffe, deren Wahl natürlich von sehr gewissenhafter Prüfung der örtlichen Verhältnisse abhängig zu machen ist...etc.“ „Unter ein und denselben Typus der architektonischen Ausgestaltung können auch die verschiedensten Systeme von Wohnungseinrichtungen entfallen, das Einzelhaus, Doppelhaus, Vielfamilienhaus, freistehend oder in Reihen aufgeführt...“ Wenn diese Bauten mit leicht verständlicher, edler Einfachheit errichtet werden, kann ihnen auch das kleinste Ornament, eine Laube, farbiger Schmuck einen ganz individuellen Charakterzug geben. Beim grossstädtischen Vielfamilienhaus kommt natürlich eine grundsätzliche Betonung des Heimatlichen und Bodenständigen nicht so zum Ausdruck wie beim ländlichen Kleinwohnungsbau,





Tonwarenfabrik Allschwil
Passavant-Iselin & Co., Basel
— gegründet 1878 —
fabrizieren
rot, altrot od. schwarz engobierte Ziegel
Diese passen in jedes Landschaftsbild und geben ein schönes, ästhetisches und dauerhaftes Dach.

DAS WERK

Zeitschrift für Baukunst, Gewerbe,
Malerei und Plastik

Zur Eröffnung der neuen Zürcher Universität hat „DAS WERK“, die neue, schon sehr vorteilhaft eingeführte schweizerische Kunstzeitschrift, eine vornehm ausgestattete Nummer herausgegeben, die beinahe zu einer Sondernummer geworden ist. Es ist bei der Bedeutung des großartigen Baues der Architekten CURJEL und MOSER in Karlsruhe und St. Gallen sehr wohl begreiflich, daß eine Zeitschrift, die das Bauschaffen in der Schweiz in den Mittelpunkt des Inhaltes stellt, sich mit diesem Bau eingehend zu befassen hat. Die zahlreichen Bilder in ganz vorzüglichen Reproduktionen und in musterhafter typographischer Ausstattung begleiten den orientierenden Text von Dr. A. Baur in Zürich; sorgfältig wiedergegebene Grundrisse und Schnitte ermöglichen ausserdem, sich ein vollständiges Bild von dem umfangreichen, die Stadt beherrschenden Gebäude zu machen. Zur Ausschmückung der Universität sind zahlreiche Künstler in verdienstvoller Weise beigezogen worden. Einem der interessantesten künstlerischen Mitarbeiter, dem Bildhauer PAUL OSSWALD ist der übrige noch verfügbare Raum der Nummer gewidmet. Auch hier ist es neben dem Texte von Hans Bloesch vor allem das reiche, vorzüglich wiedergegebene Anschauungsmaterial, das überzeugend dartut, dass Paul Osswald unstreitig einer der wirklich bedeutenden neuzeitlichen Bildhauer ist. Das neueste Heft der vornehmen, bei Benteli A.-G. in Bümpliz erscheinenden Kunstzeitschrift ist somit ein neuer Beweis, daß der Weg, auf dem eine schweizerische Zeitschrift dieses Charakters geschaffen und dauernd gehalten werden kann, doch diesmal gefunden sein dürfte. Und darüber, daß endlich ein vermittelndes Organ zwischen den künstlerisch Produzierenden und den Kunstliebhabern besteht, dürfte die Befriedigung einhellig sein. ○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○○

Jahresabonnement Fr. 18.—. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verlag Benteli A.-G., Bümpliz-Bern :::